

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonntag.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 15. Februar 1902.

№ 20.

## Ein händlerischer Trick!

Es wird ihnen unheimlich, den Herren der an-entwegten „Mächstenliebe“ ob der Massenflucht ihrer Mitglieder in den Verband. Die Blüten und verleumderischen Schimpfereien des Typographen gegen den Verband haben ihre Zugkraft verloren, nachdem das Maulheldentum arbeitswilliger Kolonnenführer bei den diesmaligen Tarif-festsetzungen der tödlichsten Väterlichkeit verfallen ist. Ist von einer Arbeiterorganisation jemals eine solche Blamage erlebt worden, wie die Unbetteilung des Tarif-Ausschusses durch den Bundesvorstand?! Es fehlt an passenden Worten, ein solch unwürdiges Gebaren auch nur annähernd kennzeichnen zu können. Staatsanwalt, Reichstag, Polizei, Prinzipale, Tarif-Ausschuß, alle erdenklichen Institutionen werden schutzlos angewinkt um Hilfe gegen den bösen Verband und sein noch böferes Organ. Damit vergleiche man nur die Maulaufreißerei im Typographen und die Falkstaffaden, mit denen wir von dem händlerischen Papierlöwen in jeder Nummer „vernichtet“ werden — und jetzt dieses jammervolle Geständnis totaler Ohnmacht und zähneklappernder Angst und Furcht! Diese Furcht vor dem Verband ist so groß, daß sich die Herren die lange vorgefetzte Maske selbständiger Arbeiter in rasender Angst vom Gesichte reißen und ihr organisiertes Rastratenum zu jedem Preise anbieten. Sind das Helden! Ihre Mut kehrt sich nun gegen diejenigen Kollegen, welche die Bundesleitung durchschaut und ihre Führung satt haben. Nachdem alles Flehen umsonst, sucht die vom Tarif-Ausschuß mit einem Fußtritte verabschiedete Bundesleitung quasi mit Feuer und Schwert den zur Erkenntnis erwachten Bundesmitgliedern in den Weg zu treten — vergebens, der vom Gutenberg-Bunde bei der Beratung und Festsetzung des Lohn- und Arbeitsvertrages zur Geltung gebrachte Einfluß einer „Arbeiterorganisation“, dessen man sich monatelang vorher mit aufblasenden Backen gerühmt hatte, wirkte derart deprimierend auf die eignen Mitglieder, daß sie mit fliegenden Fahnen das Lager des Bundes verließen. Welcher ehrlich und kollegial denkende Buchdruckergehilfe kann auch einer Organisation angehören, die seit Anbeginn ihrer Tätigkeit bedingungslose Knechtseligkeit, Verrat der eignen Mitglieder und Verhöhnung und Beschimpfung des Begriffes Solidarität grundsätzlich propagiert hat. Der Fall Thring & Fahrenholz in Nr. 14 und der Fall Baum in Nr. 15 des Corr. beweisen auch, wie die arbeitswillige Bundesleitung ihre tariflichen Verpflichtungen zu lösen gedenkt, die sie — um die eignen Mitglieder zu täuschen — mit schmetternden Trompetenstößen im Typographen, d. h. auf dem Papiere, übernommen. Für uns Verbändler ist das alles ja nichts neues, denn was ist von Leuten zu erwarten, die sich ihrer Arbeitswilligkeit und der Verleumdung jedes kollegialen Gefühles rühmen!

Auf dem Organisations- wie auf dem Tarifgebiete moralisch bankrott, muß ein neuer Trick herhalten, mit dem man in Händlerkreisen den Rest derjenigen, die nicht alle werden, auf

neue an die „Organisation“ zu fesseln hofft. Vor uns liegt der Prospekt eines „litterarischen Institutes“ und ein Zirkular des „Ortsvereins Bremen“ der Bündler, in welchen Schriftstücken Propaganda für ein Invalidenheim gemacht wird. Welcher Art das „litterarische Institut“ der Herren „F. Eiser & A. Wäßler“ ist, mag man aus folgendem Deutsch entnehmen:

„Von welch außerordentlichem ethischen und wirtschaftlichen Werte gerade die Realisierung eines solchen Vorschlages sein dürfte, heute, wo unsere übliche Regierung an dem weiteren Ausbau sozialer, den unteren Ständen von Vorteil seien der Einrichtungen arbeitet, erweihen Sie gewiß aus der Deffinition des Vorschlages.“

Weiter teilen uns die Herren Eiser & Wäßler mit, daß sie ihr Zirkular „an 49 der tonangebendsten Journale des In- und Auslandes“ gesandt und das Ergebnis dieser „Rundfrage“ später in einer Broschüre veröffentlichen wollen.

Das Flugblatt, oder wie man die vier bedruckten Seiten Papier sonst bezeichnen will, des „Ortsvereins Bremen“, enthält auf der ersten Seite folgende bemerkenswerte Stellen:

„Wir sind sicher, daß, nachdem wir unsern Gedanken einem der größten Sozialpolitiker unsers Vaterlandes unterbreiteten und den besten Beifall fanden sowie seine Unterstützung zugesagt erhielten, auch bei Ihnen Mitgliedern des Bundes (D. R.) denselben finden werden... Jener Herr Kollege nun, der uns diesen Gedanken gab, will ungenannt bleiben, sein Wunsch ist es, daß aus der gesamten Mitgliedschaft unserer Organisation heraus der Antrag zur Realisierung gestellt wird...“

Hätte es noch eines Zweifels bedurft, daß dieser „Gedanke“ ein fein ausgeklügelter Trick ist, das vorstehende Zitat erbringt dafür den vollgültigen Beweis. Wir können den „Beifall“ des „größten Sozialpolitikers unsers Vaterlandes“ unerörtert lassen, da wir nicht wissen, mit welcher Vorspiegelung falscher Thatfachen dieser „Beifall“ erzielt ist, aber der „ungenannt bleiben“ wollende „Herr Kollege“ ist sicher unter den arbeitswilligen Vätern des Bundes zu suchen. Daß es ein einflußreicher „Herr Kollege“ ist, geht daraus hervor, daß er 1. „ungenannt bleiben“ will, 2. daß bei jedem beliebigen Mitgliede derartige „Gedanken“ nicht den Ortsverein Bremen und das genannte „litterarische Institut“ veranlassen würden, mit solchem Tamtam Neffame für eine komplette Utopie zu machen. Es handelt sich also darum, auf Jahre hinaus den Mitgliedern des Bundes ein Phantom vorzugaukeln, sie mit demselben zu nasführen, sie durch Beiträge zu fesseln für eine Idee, deren Undurchführbarkeit auf der Hand liegt. Sofern nicht noch schlimmere, die Mitglieder des Bundes schädigende Absichten dahinter stecken, was man unter allen Umständen von gewissen Leuten zu befürchten hat, die ihre persönlichen Interessen für alle Zukunft sicher stellen wollen. Aus dem erbarungswürdigen Schriftstücke des „Bremer Ortsvereins“ geht hervor, daß sich auch richtig mit Blindheit geschlagene Leute finden lassen, die naiv genug sind, für die Anguren die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Da man es bei dem heutigen Reste der Gutenberg-Bündler mit Leuten zu thun hat, die nicht weiter blicken können als ihre Nase reicht, ist nicht ausgeschlossen, daß

der Plan des „ungenannten“ Herrn auf der Ende März stattfindenden Generalversammlung der Arbeitswilligen durchgeht, wir möchten es beinahe wünschen, denn dieses Experiment ist selbst für den dickhäutigsten Bündler etwas zu starker Tabak.

Nun zu dem „Vorschlage“ selbst, von dem das Zirkular des vorgeschobenen Bremer Ortsvereins sagt:

„Der Gutenberg-Bund wird bei Annahme unsers Antrages von Ostern, dem Feste der Auferstehung an, an der Spitze der Gewerkschaften und Organisationen nicht nur unsers Vaterlandes, sondern der Welt marschieren.“

Wäre mit der verblöbenden Ignoranz zu polemisieren, wie sie über Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen im Bunde besteht, so könnte den Urhebern des vorstehenden Satzes für die darin geleistete Dummheit und Unmaßung die Palme der Unsterblichkeit zuerkannt werden, so aber lassen wir es dabei bewenden, in Sperrdruck den Größenwahnsinn festzunageln, den seinen Mitgliedern zu imputieren der „ungenannte Herr Kollege“ sich erdreisten darf.

Für das Invalidenheim nun, das nach dem Antrage Bremen errichtet werden soll, ist ein Kostenaufwand von 200 000 Mk. angegeben; diese Summe soll in 10 Jahren durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Erwerbsunfähige Mitglieder, welche in diesem Heim untergebracht zu werden wünschen, verzichten auf die Invalidenunterstützung des Bundes und auf die Hälfte der Reichsinvaliden-Unterstützung. Infolgedessen lassen die Antragsteller, nicht nur die Betriebskosten herauszuschlagen, sondern auch alljährlich die 200 000 Mk. den Beitragzahlern wieder zurückerstatten zu können. Der Gutenberg-Bund schenkt sich also ein Invalidenheim, das schließlich nach der gegebenen Debitation alljährlich noch ein beträchtliches Kapital für die Bundeskasse abwirft, und dies alles bringen die — Invaliden, denen man ein Heim schaffen will, weil sie sonst ihre Existenz nicht aufrecht erhalten können. Von den Invaliden des Bundes entwirft der ungenannte „Herr Kollege“ folgendes anschauliche Bild:

„Ein völlig alleinstehender unverheirateter Kollege, vielleicht ehemals eine brave Stütze unsrer Organisation, wird invalide, erhält vielleicht, nehmen wir den glücklichsten Fall an, Reichs- und unsre Unterstützung, aber nicht Freund oder sonst jemand nimmt sich seiner an, er wird sich gewiß einzurichten versuchen, wird in der geringsten, schmutzigen Vorstadtsche Kneipe, wird sich den billigsten Plunder auf den zermergelten Körper kaufen, um nur das armselige Leben zu kräftigen, sein Mägen wird dennoch vergebens sein, Hunger, Elend treiben ihn dem Verderben in die Arme... In das Armenhaus mit ihm! Dort, wo nur das frugale Gericht, politische Entrechtung, ein ferneres Warten des heil. Gebundes, kollegiales Zusammenfinden denkbar, dort siehe hin, dort vergrabe deine Ideale!“

Solche Invaliden hat der Verband seit seinem Bestehen noch nicht gekannt, wenn es aber Kollegen geben sollte, welche in der geschicktesten Weise die Menschenwürde verloren haben, so wäre in erster Linie der Gutenberg-Bund dafür verantwortlich zu machen, welcher durch seine Streikbrechereien den Kollegen das Brot aus der Hand geschlagen und auf die Verbesserung des materiellen Loses der Gehilfen hinielende Bestrebungen noch jederzeit in elendester Weise durchkreuzt hat.

Erst die Verelendung der Gehilfen sich zur Aufgabe gemacht zu haben und dann darüber Prokolliststränen vergießen, das ist bündlerische Moral! — Ein Invalidenheim! Für kurzfristige Gewerkschaftler ein losender Gedanke, der aber weit über das Ziel hinauschießt, das sich die Gewerkschaft zu setzen hat, welche ihre Kräfte der materiellen Verbesserung des Loses der Gehilfen in der Gegenwart zu widmen hat und außerdem auf dem Gebiete eines wie oben gekennzeichneten Planes nur experimentieren könnte. Eine verschwindende Anzahl Invaliden mögen vielleicht im Verbandsverband vorhanden sein, welche für ihre alten Tage ein solches Heim bevorzugen würden, die übergroße Mehrzahl ist dafür nicht zu haben. Eine Umfrage unter den Invaliden würde diese Behauptung bekräftigen. Der Gutenberg-Bund jedoch fängt den Hausbau beim Dache an. Die Bündler zahlen noch gar keine Invaliden-Unterstützung, sie haben mit Invaliden weder sachliche noch persönliche Erfahrungen und die ganze Zahl ihrer künftigen Invaliden ist ein wahrer Hohn auf ein „Invalidenheim“, aber trotzdem sehen die Akteure schon ihre Lumpenbedeckten Kollegen mit „zermergeltem Körper“ in „schmutzigen Volkstüchen“ oder „im Armenhause“ verkommen. Dieses „Selbstvertrauen“ in die Resultate ihrer „Organisationsarbeit“ wollen wir durch kein weiteres Wort der Kritik abschwächen.

Dem Hintermanne der Antragsteller ist es aber weniger um das Invalidenheim als darum zu thun, den moralisch verkrachten Gutenberg-Bund in „49 der tonangebendsten Journale“ reklamieren herausgeschrien zu sehen; mit der zu veröffentlichenden „Broschüre“ kann man dann pfauenhaft stolz haufieren gehen und den Mitgliedern des Bundes kann außerdem noch der Honig in das ob dieser ethischen That — auf dem Papiere! — sperrangelweit aufgerissene M — gestrichen werden. So findet jeder Teil seine Rechnung dabei — nur nicht die Invaliden! Mit Leuten, die sich — nach dem Prospekt! — auf dem düstern Hintergrunde des Armenhauses erheben, will man wirtschaftliche Kräfte mobilisieren, die nicht nur ein Kapital von 200000 Mk. verzinsen, sondern es auch bei Heller und Pfennig zurückzahlen sollen! In welchem Schadel ist denn dieser hirnverbrannte Plan entstanden — wenn nicht andere Zwecke damit verfolgt sein sollen? Ja, man will nicht nur den Invaliden, sondern auch deren Familien, ohne Rücksicht auf ihre Kopzahl, in dem „entsprechend komfortablen und ausgedehnten Landbesitz“ ein Heim bieten. Schließlich werden sämtliche Mitglieder des Bundes nebst ihren Familien Pensionäre dieses Heims! Abgesehen von der an sich indiskutablen Idee, ob ein Gewerkschaftsverein über die Aufgaben einer pekuniären Invaliden-Unterstützung hinausgehen darf, will er sich nicht ins Uferlose verlieren, ist der Gutenberg-Bund die letzte, nicht die „erste Organisation der Welt“, ernsthaft eine solche Idee zu verwirklichen. Der vorliegende Plan, der in seinen Einzelheiten abgedruckten Papierverschwendung wäre, ist aber selbst vom Standpunkte eines reinen Unterstützungsvereins aus, was der Gutenberg-Bund im schlechtesten Sinne des Wortes ist, nur als Utopie einzuschätzen. Wenn, wie es in den Aufnahmebedingungen heißt, die Zusassen auf die Invalidengeldzuschüsse aus der Bundeskasse und zur Hälfte auf die Reichsinvaliden-Unterstützung verzichten sollen, so werden solche Gehilfen mit dieser Unterstützung es vorziehen, unabhängig und frei zu bleiben, statt sich in einer Helle dieses Invalidenheims unterbringen zu lassen und dem sich für das Heim vorgesehenen Arbeitszwange zu fügen. Wo zwischen diesem Heim und dem Arbeitshause der Unterschied bestehen soll, haben wir uns vergeblich bemüht, herauszufinden. Hier wird den Mitgliedern ein Zukunftsbild vorgegaukelt, dessen nackte Wirklichkeit sie glücklicherweise nicht zu sehen bekommen werden, während für die Gegenwart der „Idealismus“ der Bundesmitglieder nur dann zu haben ist, wenn es gilt, die Lebensverhält-

nisse der deutschen Buchdruckergehilfen zu verschlechtern. Und da ist es auch der „ungenannte Herr Kollege“, der für den „heil. Ehebund“ schwärmt und durch seine Kaufkreier die Plätze unserer Familienväter besetzen läßt, wenn diese für das Allgemeinwohl der Gehilfen ihre Konditionen verloren haben. Es gehört eine große Unnaufmerksamkeit, wenn jene Herren nun auf einmal sich von ihrer „ethischen“ Seite zeigen wollen, aber freilich, das ganze läuft ja nur auf eine Düpierung der Mitglieder hinaus — und geht die Sache schief, dann trägt der Bremer Ortsverein die Blamage, während sich „jener Herr Kollege, der uns diesen Gedanken gab“, ungenannt seitwärts in die Büsche schlägt.

## Korrespondenzen.

**Berlin.** (Vereinsbericht vom 5. Februar.) Die Vereinsmitteilungen betrafen die noch letzte Kreisziehende Tarifbewegung hierseits. Die Sonntagblatt-Druckerei (Christlicher Zeitdrucker-Verlag), in der 8 Verbandsmitglieder und 18 Gutenberg-Bündler arbeiten, hat die Einführung des revidierten Tarifes auf einen späteren Termin festgesetzt, so daß das Tarif-Amt Verhandlungen eingeleitet hat. Die Firma Schenk, welche von einigen Gehilfen, die letzten die Arbeit wegen der Nichtanerkennung des Tarifes niederlegten, beim Tarifschiedsgerichte wegen einer Unbilligkeit von etwa 18 Mk. verklagt und zur Zahlung verurteilt worden war, da sie bis zum gegebenen Zeitpunkte unter der Tarifgerichtsbarkeit stand, hat gegen den Entscheid Rekurs beim Amtsgerichte eingeleitet; sie wolle in der Lage sein, nachzuweisen, niemals tariffrei gewesen zu sein. Weitere Mitteilungen betrafen die Firma Fhring & Fahrenholz, bei der, wie schon im Corr. bekannt gegeben, tariffrei sein wollende Gutenberg-Bündler untermäßig wirkten, und den Ausgang der Klage des Heerführers Dreuside gegen das frühere Mitglied des Bundes Alte. Diefelbe hat wider Erwarten einen schnellen Abschluß gefunden. Wie sich unsere Mitglieder noch zu erinnern wissen, erklärte Herr Dreuside bei der Berichterstattung, die er als Delegierter der Gutenberg-Bündler bei der Tarifberatung in einer Berliner Bündlerversammlung gab: Nach alledem was er während der Dauer der Tarifberatungen durchgemacht, könne er den Bündlern nur raten, insgesamt dem Verbandsbeitritt zu treten. Hierauf große Bestürzung in den Bündlerkreisen. Das Nachspiel bestand darin, daß Herr Dreuside sich mit Berliner Verbandskollegen in Verbindung setzte und betr. Vergünstigungen beim Uebertritt einer größeren Anzahl Bündler in den Verband sich erkundigte. Er trat bei diesen Besprechungen für die Kennzeichnung des Bundes recht „allgemeinverständlich“ Äußerungen, wie Streikbrecherbande usw., auch erklärte er sich mit seinen Genossen solidarisch, wenn man es wagen sollte, einen von ihnen auszuschließen, und vieles andre spielte dabei noch eine hervorragende Rolle. Er war ein ganzer Kerl, bis er unfehl, seine Rolle wechselte — aus welchen Gründen dies geschah, das ist uns unbekannt — und plötzlich erklärte, man habe ihn bestechen wollen, wenn er überträte. Die Sache war zu lustig! Kollege Alte brachte im Corr. eine den Thatsachen entsprechende Berichtigung, die auch dem Typ. zugeht, aber von diesem nicht aufgenommen wurde. Weil die Sache den Bündlern doch etwas sengerich vorkam mit der Erklärung des Herrn Dreuside, so verlangten sie von ihm, er solle die Klage wegen Beleidigung gegen Alte ansprechen, was er denn auch nach vielem Zögern that. Im Typ. schwierte sich Dr. vollstänbig aus, brachte aber eine sechszeilige Notiz, wo er Alte beschimpfte. So entstand die Widerklage Altes! Dreuside wurden bis zur Erledigung des Termins die Aemter im Berliner Bündlervereine abgenommen. Man erwartete seine Reinigung und die Bestätigung dessen, was er in der Bündlerversammlung erklärt hatte. Am Dienstag dem 4. Februar fand vor dem hiesigen Schöffengerichte die Verhandlung statt, die den Bündlern, wenn sie überhaupt zu denken vermögen, klar machen mußte, daß sie aufs neue von Dreuside düpiert worden sind. Dr. erklärte vor dem Richter, daß er die von Alte gegen ihn erhobenen Beschuldigungen nicht entkräften könne, nur meinte er, seine Wirtschaft habe er ihn nicht verpfänden wollen. Alte erklärte, auch dieses durch Zeugen beweisen zu wollen. D. erwiderte hierauf, daß er sich dann dessen nicht mehr entsinnen könne und schlug Kollegen Alte einen Vergleich vor; indem er hinzusetzte, ihn nicht haben beleidigen zu wollen. Ein wirklich reuiger Sünder! Auch der Richter konnte dem nicht widerstehen und drang auf Kollegen Alte ein, daß er sich wegen der Bagatelle der Wirtschaft doch ruhig verständigen könne. Leider that dies Alte aus Befangenheit vor dem Richterkollegium. Janson, der Vertreter des Bundes, machte ein langes Gesicht wie der Hof-Marschall Rals und verduftete, ohne seinem Freunde Dreuside adieu zu sagen. So wurde der Bund zum zweiten Male von Dr. zum besten gehalten. Ob's was helfen wird? Uns kann's egal sein. Latonski erklärte der Typ. über die Verhandlungen: Zwischen den Parteien hat ein Vergleich stattgefunden. Da Dreuside als Hauptvorsitzungsmitglied des Bundes zur Generalversammlung im März geht, so sind wir begierig, was er da wieder

seinen Leuten erzählen wird. Jedenfalls denkt er schon jetzt wie Goldschmidts Junge. — Die seitens der Kollegen Rheinland-Weissalens begonnenen Protestkundgebungen gegen den Tarif und die bei der Schaffung desselben mitgewirkt habenden Gehilfenvertreter fanden insofern Beachtung, als die Art und Weise derselben entschieden beurteilt wurde, da sie zu sehr an Vorgänge seligen Angedenkens erinnern, wo mit Flugblättern usw. gearbeitet wurde. Es wurde auf die Instanzen im Verbandsverband verwiesen, welche geschaffen seien, um Differenzen zu klären und aus der Welt zu schaffen. Die Druckereiführer und Vertrauensleute wurden noch ermahnt, darauf hinzuwirken, das Restieren unmöglich zu machen bezw. zur Begleichung der Reste anzuhalten; sollte sich dieses als nutzlos erweisen, so würde von jetzt an zur Veröffentlichung der Restanten auf den Vereinsmitteilungen geschritten werden. — Den größten Teil des Abends füllte ein Vortrag des Herrn cand. jur. Heilmann aus, welcher als Thema: Plato als Vorläufer des modernen Sozialismus, gewählt hatte und sich seiner Aufgabe, was Verständlichkeit und Ueberverständlichkeit anbetrifft, an der Hand reicher geschichtlicher Daten in selten erreichter Weise erlebte. — Die Abrechnung von der Weihnachtsmatinee ergab einen Ueberschuß von 225,80 Mk. — An Personalveränderungen war der Austritt des Druckers Hugo Spitt, der Setzer Emil Kleland und Gustav Schweiß, der letztere wegen Berufsveränderung, und der Tod der Kollegen Wilh. Bösch und Max Arenb zu melden, wobei namentlich letztem dankende Worte der Erinnerung gewidmet wurden. — Die nächste Vereinsversammlung findet Mittwoch (nicht Donnerstag) den 19. Februar statt und beschäftigt sich mit Beschlußfassung über die Gauzuschußkassen zum Invalidenbelde.

**Berlin.** Verehr! Redaktion des Corr., Leipzig. Auf Grund des Preßgesetzes und da Sie mir als Angelegenheit jedenfalls das Wort gestatten, ersuche ich um Ausnahme folgender Erwiderung: „Ich werde in Nr. 16 des Corr. in einem von Berlin stammenden Artikel privatpersönlich angegriffen und sehe mich deshalb veranlaßt, dem Schreiber des Artikels zu erklären, daß ich für eine ganz — gelinde gesagt — unehrl. Kampfesweise finde, wenn er mich, nachdem ich auch als „ständiger Mitarbeiter des Typ.“ mich jedes persönlichen Angriffes enthalten habe, rein persönlich spöttisch zu machen sucht. Ich verweise ihn deshalb auf § 138 ff. des Strafgesetzbuches, von dem ich wiederholten Falles Gebrauch machen werde. Der „Witz“ mit dem Panoptikum ist mir zu schusterjungenmäßig, als daß ich darauf reagiere. Zu berichtigen habe ich, so leid es mir thut, Ihren kostbaren Raum wieder in Anspruch zu nehmen: 1. Meine bis vor einem Vierteljahre innegehabte Gastwirtschaft hat nie den Namen zum Bapereischen Jüsel geführt. 2. Es ist unwar, daß ein langjähriges Vorstandsmitglied, welches sichere Ansichten auf den Posten eines zweiten Vorsitzenden gehabt hätte, aus dem Bunde ausgetreten ist; ein Vorstandsmitglied ist allerdings ausgetreten, daselbe hatte aber seinen Posten nur neun Monate bekleidet — im Corr. war dieser Kollege aber bis jetzt noch nicht als neuauzunehmendes Mitglied zu lesen. 3. Die Angelegenheit im Sonntagsblatte, wo unser wieder erwählter (nicht neu erwählter) zweiter Vorsitzender konditioniert, liegt in den Händen des Tarif-Amtes. In dieser Druckerei stehen zu gleichen Teilen Gutenberg-Bündler, Verbandsmitglieder und Wibe und dem Vertrauensmanne des Verbandes hat Herr Massini die Weisung gegeben, „nur ruhig stehen zu bleiben, immer die Ruhe zu wahren, die Konjunktur sei jetzt schlecht. 4. Bei Fhring & Fahrenholz ist gegenwärtig alles tarifmäßig; zwei Maschinenführer wurden allerdings entlassen wegen angeblicher Aufhebung der Nachtschicht, nachdem sie nach dem neuen Tarife entlohnt wurden. Unser Mitglied wurde von uns als gemahregelt betrachtet, der zweite Kollege war nicht unser Mitglied. 5. Bei Schenk Sohn stehen noch zwei Bündler im Verbandsverband, bei denen die Bezahlung nicht ganz dem Tarife entspricht; die anderen acht Bündler (bei einem Personale von etwa 30 Mann, Prinzipsalkassenmitglieder, Wibe, Verkappete usw.) haben tarifmäßige Bezahlung vom Minimum bis zu 50 Mk. aufwärts; zudem haben diese Verbandsmitglieder mit dieser Firma, diese kleine Differenz zu besichtigen“ (toute comme chez nous!). 6. Bei Bartels in Weissensee sind unsere Mitglieder vorstellig geworden; der Tarif wurde in puncto Bezahlung jedoch nicht schriftlich anerkannt; gleich darauf wurden zwei Mitglieder von uns entlassen „wegen Arbeitsmangels“, die Verbändler blieben aber, trotzdem daß der Tarif nicht schriftlich anerkannt ist, stehen. So ist's, lieber Freund, und nicht anders. Nachdem ich nun Ihre Fragen anständig beantwortet habe, haben Sie vielleicht die Güte, mir zu beantworten, wie es mit der „Tante Voh“ steht? Wie es sich mit den Verbändlern verhält, die vor der Anerkennung des Tarifes in der Steglitzer Zeitung in Steglitz bei Berlin zu tarifwidrigen Bedingungen gearbeitet haben? Sollen bei Haack unsere zwei Mitglieder strikte vorgehen, wenn fünf Verbändler von Herrn Massini die Weisung erhielten, nur ruhig zu bleiben, es wird später gehen? U. v. g. Was schließlich Ihren Rat betrifft, mich bei Sittensfeld oder Herrmann um Kondition zu bewerben, so muß ich so lange hierauf verzichten, bis ich in Erfahrung gebracht habe, daß Ihre dort stehenden Kollegen durch die Vektüre des Corr. so weit sozialpolitisch gebildet werden, daß sie einsehen, daß jeder das „Recht auf Arbeit“ hat. Hochachtung August Köhler, erster Vorsitzender des Berl. Buchdrucker-Vereins.

**Berlin.** Verehrl. Redaktion des Corr., Leipzig. Auf Grund des Preßgesetzes erlaube ich Sie, nachfolgende Berichtigung auf den Artikel in Nr. 16 des Corr. aufzunehmen: „Es ist unwar, daß ich die Erklärung abgegeben habe, daß der Bund mit einem Vorgehen bis April warten will, denn bereits am 31. Dezember 1901 ist dem Tarif-Amt Bescheid über den Verlauf der Verhandlungen zugegangen. Mit Hochachtung N. Sünderkauf.“

**Emden.** Die in Nr. 15 des Corr. enthaltene Replik des Kollegen Bachhaus-Bremen veranlaßt mich zu einigen kurzen Bemerkungen, um dann die Angelegenheit, welche überall unter den Kollegen offiziellsten Stammes große Mißstimmung hervorgerufen hat, für mich als abgethan zu betrachten. In meiner in Nr. 12 enthaltenen kurzen Kritik hatte ich u. a. gesagt, daß die Dittfriesen bezüglich ihrer Verbandsbestrebungen zweifellos besser vorwärts kommen würden, wenn ihnen nicht „vielsach“ von zugereisten auswärtigen Kollegen der Kopf verdorben würde. Als Beweis hierfür hatte ich von vielen Thatsachen nur die eine angeführt, daß Herr (solgte Name) f. B. hier in Emden als Verbandsmitglied für 15 Mk. in Kondition getreten sei. Diese Beweisführung ist von der Redaktion aus mir unbekanntem Gründen gestrichen worden, wodurch dann meine Zeilen einen ganz andern Sinn erhielten und auf den unbefangenen Leser den Eindruck machen mußten, als ob ich es auf die z. B. in Dittfriesland konditionierenden fremden Kollegen abgesehen hätte, was mir doch niemals, selbst nicht einmal in Traume, einfallen würde; thatsächlich bin ich denn auch von hier in Kondition stehenden Nicht-Dittfriesen dieserhalb angerempelt bzw. interpelliert worden. Wäre der betr. Passus nicht gestrichen, so hätte wohl auch Kollege Bachhaus sich geäußert, zu sagen, daß mit meiner letzten Bemerkung die Thatsache auf den Kopf gestellt würde. (Was wir gestrichen haben, war eine unnötige Verschärfung in einer Angelegenheit, die von vornherein so klar lag, daß wir gar nicht begreifen können, wie man sich so sehr und so überflüssig gegen die in Bremen gesagten Worte entristen kann, zudem es auf der Hand lag, daß nur die Nichtmitglieder damit gemeint waren D. Red.) Die Dittfriesen sind der Mehrzahl nach ganz gewiß nicht diejenigen, die am billigen arbeiten. Herr Bachhaus stellt jedoch richtig, daß der Gauvorsteher Rosenlehner die „bezeichneten“ Worte nicht gebraucht habe. Da möchte ich denn doch dem Kollegen Bachhaus empfehlen, zukünftig vor Abendung eines Berichtes sich davon zu überzeugen, daß keine Unwahrheiten in demselben enthalten seien. Zum Schluß sei noch gesagt, daß in dem Bremer Berichte von Nichtmitgliedern keine Rede war, wie eine Notiz der Redaktion zu dem Berichte aus Leer in Nr. 12 glauben zu machen versucht, der Anglist-mithin als allen Kollegen geltend aufgefaßt werden müßte.

**Erlangen.** Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 2. Februar ihre Ordentliche Generalversammlung ab, welche von 31 Mitgliedern besucht war. Aus dem Jahresberichte des Vertrauensmannes und des Kassierers wäre u. a. folgendes zu erwähnen: Im abgelaufenen Jahre wurden 11 Verammlungen abgehalten, welche durchschnittlich von 29 Mitgliedern (bei 50 Mitgliedern) besucht waren. Der Besuch hat somit gegen das Vorjahr eine kleine Besserung erfahren. Der Mitgliederstand betrug Ende 1900 12, Ende 1901 48. (Außerdem befinden sich noch zwei Nichtmitglieder am Orte.) Wie in den meisten Städten, so hat sich auch bei uns der wirtschaftliche Niedergang sehr fühlbar gemacht. Die finanziellen Verhältnisse der Ortskasse sind gut, die der Krankenzusicherung dagegen nicht, indem das Vermögen der letztern um 70 Mk. abgenommen hat. Infolgedessen wurden derselben aus der Ortskasse 50 Mk. überwiesen. Aus der Ortskasse wurden an 20 Ausgefueuerte und 9 Nichtbezugsberechtigten 24,70 Mk. ausgezahlt; außerdem erhalten durchreisende Mitglieder während der Wintermonate freies Quartier. An andere Gewerkschaften wurden 40 Mk. verabreicht (Erlanger Kammmacher 10 Mk., Schauensteiner und Nienburger Glasarbeiter 30 Mk.). An das Gewerkschaftsamt, in welchem wir durch einen Kollegen vertreten sind, wurden bisher als Jahresbeitrag 12,60 Mk. gezahlt (in Zukunft 20 Mk.). Im Gewerbe-gerichte sind wir wiederum durch einen Kollegen vertreten. In der Bibliothek sind nur noch Fachzeitschriften vorhanden, die andre Litteratur wurde 1900 der Gewerkschaftsbibliothek überwiesen. Der Corr. wird in 27 Exemplaren (auf zwei Mitglieder eins) auf Kosten der Ortskasse gehalten. An Festlichkeiten wurde nur das 50jährige Berufsjubiläum uners Mitgliedes J. Fischer gefeiert.

**P. Sch. Glogau.** Die am 25. Januar abgehaltene Generalkonferenz erfreute sich eines guten Besuchs. Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte der Vorsitzende G. Pielscher die Mitglieder zum neuen Jahre und übermittelte die Glückwünsche des Haupt- sowie Gauvorstandes. Nach Verlesen und Genehmigung des Protokoll der letzten Versammlung erfolgte die Bekanntgabe der Vereinskommunikationen und des Redaktionsberichts pro 4. Quartal. Dem Kassierer sowie Kassenverwalter wurde für gewissenhafte Kassenführung Dank ertheilt. Nachdem für die Bibliothek ein größerer Betrag bewilligt, wurden zwei Kollegen dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Hierauf wurden die örtlichen Verhältnisse eingehend besprochen und alsdann die eingehenden Schreiben betr. Einführung des neuen Tarifes der in Betracht kommenden Bezirksorte zur Kenntnis gebracht. Hierauf erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr und kam

daselbe mit Genugthuung als ein ersprießliches bezeichnet werden. Der Mitgliederstand betrug am Anfange des Berichtsjahres 71, am Schluß 69 (Glogau 54) Mitglieder in 6 Orten. Die Vereinsgeschäfte wurden in 16 Vorstandssitzungen, 12 ordentlichen und 3 außerordentlichen Vereinsversammlungen erledigt. Außerdem fand am 20. November in Glogau ein Bezirkstag statt, an welchem fast sämtliche auswärtigen Bezirksmitglieder teilnahmen. Der Besuch der Versammlungen kann im allgemeinen als ein ziemlich guter bezeichnet werden. Die Bibliothek umfaßt 226 Bände und wurden von 37 Lesern 297 Bände gewechselt. Die für die Mitglieder und deren Angehörige veranstaltete Frühjahrs- wie Herbstpartie hatten sich zahlreicher Beteiligung zu erfreuen und trugen zur Hebung des kollegialen Verkehrs sehr viel bei. Das Johannisfest wurde am 25. Juni im Deutschmannischen Lokale in Brostau gefeiert. Aus Anlaß der Anwesenheit uners Tarif-Amts-Sekretärs Paul Schlies fanden sich die Kollegen am 26. August zu einem gefelligen Beisammensein im Vereinslokale fast vollständig ein. Wie im Vorjahre so veranstaltete die Mitgliedschaft im Vereine mit den Mitgliedern der anderen graphischen Gewerbe in Saale zum „Friedens-“ einen Rezitationsabend, wozu wiederum Herr Walstoffe gewonnen worden. Derselbe hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende schloß den Bericht mit dem Wunsche, daß das neue Vereinsjahr für uners Bezirk: speziell für die Mitgliedschaft Glogau zum Segen für die Mitglieder des Verbandes sich gestalten und unser Bezirk immer mehr als ein starkes Glied des Verbandes erblühen möge. Dem Vorsitzenden wurde seitens der Versammlung für den ausführlichen Bericht der Dank ausgesprochen. Hierauf wurde zur Wahl des (Orts- und Bezirks-) Vorstandes geschritten; das Resultat desselben wurde bereits in Nr. 14 des Corr. bekannt gegeben. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen.

**Homburg v. d. S.** Am 2. Februar fand hier wiederum eine öffentliche Buchdrucker-Versammlung statt, zu welcher sich erfreulicherweise 22 Kollegen aus Frankfurt a. M., aber leider nur 9 von hier und einer aus Oberursel eingefunden hatten; außerdem waren zwei durchreisende Kollegen anwesend. Während die Kollegen der hiesigen Böglerschen Druckerei auch diesmal wieder durch Abwesenheit glänzten, hatten es die übrigen Homburger Kollegen vorgezogen, in einem benachbarten Orte dem Gambinus zu huldigen, anlaß zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage etwas beizutragen. Zweck der Versammlung war nun, etwas näheres über die Einführung des revidierten Tarifes in den hiesigen Druckereien zu erfahren. Und darin sieht es nun leider noch sehr trübe aus. Denn während wohl von der Druckerei Steinhäuser erfreulicherweise berichtet werden konnte, daß dieselbe auch den revidierten Tarif wieder ausstandslos bewilligt hat, ist in den Druckereien von Schutz und Schick noch nicht das geringste davon zu hören, obwohl der Prinzipalvertreter des III. Tarifkreises schon mit den Inhabern in Verbindung getreten. Namentlich über die letzte Firma, welche den Titel Hofbuchdruckerei führt, wurde auch in sanitärer Beziehung von Personale lebhaft geklagt. Geklagt wurde während der Arbeit, der Staub liege fingerdicke auf Wänden und Regalen, den ganzen Tag müsse Licht gebrannt werden, da nur ein Fenster für Luft und Licht da sei; außerdem sei der Raum für das Personal viel zu klein und daher im höchsten Grade ungesund. Hoffentlich haben die zwei überwachenden Schupleute, welche ja fleißig diese vorgebrachten Beschwerden notierten, diese ihrer vorgelegten Besörde gemeldet, so daß auch hierin bald Remedur eintritt. Die Kollegen dieser Firma seien zu einem Vorgehen nicht zu bewegen, da es meist ältere, gebrechliche Leute seien, welche schon 21 Jahre mit 17 Mark dort stünden. Von Oberursel konnte erfreulicherweise berichtet werden, daß in der Wötkerschen Druckerei auch wieder der revidierte Tarif glatt durchgeführt wurde, während die Amtsblattdruckerei Verlebach gleich der hiesigen Hofbuchdruckerei alles zu wünschen übrig läßt. Der betreffende Kollege, welcher in der vorigen Versammlung diese Mißstände etwas beleuchtete und u. a. darüber Klage führte, daß er für 6 Mark bei freier Station die reinen Hausfriedensdienste zu leisten hätte, mußte diese Klühheit mit dem „Sad“ büßen. Unter Verschiedenem wurden den Kollegen von verschiedenen Rednern die Vorgänge des Verbandes in jeder Beziehung in eingehendster Weise geschildert. Zu einem Eintritte in denselben waren dieselben jedoch für diesmal trotz allem überzeugenden Zureden noch nicht zu bewegen; sie wollen sich dies so lange vorbehalten, bis ihre materielle Lage durch Einführung des neuen Tarifes eine bessere geworden ist. Mit einem Hoch auf den Verband und nachdem den Kollegen auf das dringende aufgegeben, in den nächsten Tagen bei ihren Prinzipalen zwecks Einführung des neuen Tarifes geschlossen vorzugehen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Halle i. W.** Die in Nr. 17 des Corr. enthaltene Mitteilung aus Hannover enthält zwei Ungenauigkeiten, weshalb ich als der Besitzer der darin erwähnten Druckerei in der „kleinen wessälischen Stadt“ um Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersuche. In der Verhandlung wies ich auf den Tarif, welcher den Kläger verpflichtet, die Sache beim Schiedsgerichte anhängig zu machen. Der Vorsitzende ersuchte mich um Ueberlassung des Tarifes nebst Kommentars und vertagte die Verhandlung. Im neuen Termine wurde mein Gegner dann auf meinen Antrag kostenpflichtig abgewiesen. Der Richter wie auch

der gegnerische Rechtsanwalt wußten vorher nichts von der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe. — Dann hätte Herr Rosenbruch auch wissen müssen, daß auch das Schiedsgericht den Kläger abwies. Aug. Meyer.

**Landau (Pfalz).** Wie bereits früher gemeldet, ist hier der neue Tarif in fast sämtlichen Druckereien zur Einführung gelangt. Eine Ausnahme macht nur die Buchdruckerei von Georg Fy in Bezug auf die tarifliche Arbeitszeit. Trotz vielfachen Vorfalligerwährens ließ sich der genannte Herr nicht dazu bewegen, die in seiner Druckerei bestehende effektiv neuneinhalbstündige Arbeitszeit zu einer tarifmäßigen zu gestalten. Die Folge davon ist ein steter Personalwechsel, der allerdings auch noch auf ein andres Konto, nämlich die Behandlungsweise seines Personals zu setzen ist. Fy war früher Verbandsmitglied und war, als er noch als Gehilfe sein Dasein fristete, mit der neunstündigen Arbeitszeit sehr zufrieden; am liebsten wäre ihm allerdings die sieben- oder achtstündige Arbeitszeit gewesen. Nun er sich aber zum Prinzipale emporgeschwungen, pfeift der Wind aus einem andern Loch. Das, was er früher als Gehilfe erstrebte, verjagt er nun seinen Gehilfen, weshalb sich der Bezirksausschuß veranlaßt sah, die Streichung der Firma Fy aus dem Tarifverzeichnis zu veranlassen, die auch seitens des Tarif-Amtes bereits vollzogen ist. Trotzdem vor Konditionsannahme in genannter Druckerei im Corr. zu verschiedenen Malen schon gewart worden ist, finden sich immer noch Mitglieder, die bei Fy Kondition annehmen. Die betreffenden Kollegen haben aber den Schaden davon, denn ihnen steht kein anderer Weg offen, als entweder diesem Kunsttempel wieder Balet zu sagen oder sich ausschließen zu lassen. Es dürfte sich bei dieser Gelegenheit empfehlen, die Aufmerksamkeit der Vertrauensmänner auf einen noch wenig erörterten Punkt zu lenken. Und dies betrifft die Anlegung eines Verzeichnisses aller jener Druckereien, die bis zum Wiedererheben des Verzeichnisses tarifreuer Druckereien aus diesem Verzeichnis gestrichen worden sind. Einfach natürlich ist eine gewissenhafte Streichung solcher Firmen aus dem Tarifverzeichnis, das sich ja in den Händen sämtlicher Leser des Corr. befindet. Es ist dies um so leichter zu bewerkstelligen, da die betreffenden Bekanntmachungen ja im Corr. veröffentlicht werden. Mancher Kollege würde auf diese Weise vor großem Schaden bewahrt. Denn fragt ein Kollege bei dem betr. Vertrauensmann nach, ob die Druckerei, in der er in Kondition treten soll, tarifreuer ist, so wird das Tarifverzeichnis zur Hand genommen; die Druckerei steht im Verzeichnisse, in folgedessen wird die Kondition angenommen. Nun kommt es aber häufig vor, daß die betr. Druckerei schon daraus gestrichen ist, ehe wieder ein neues Verzeichnis erscheint. Wer hat den Schaden? Der betr. Kollege und der Verband, der diesen zu unterstützen hat.

**Lempo.** In der letzten Nr. des Corr. war in einer kurzen Notiz unter Salzjungen ausgeführt, daß die F. A. Wagnerische Druckerei in Lemgo einen Seher deshalb entlassen habe, weil er für die Einführung des neuen Tarifes hier am Orte eingetreten sei. Dies entspricht nicht den Thatsachen. Der betr. Seher war im Oktober vorigen Jahres zur Ausschilfe eingestellt. Die Kündigung dieses und noch eines andern Sehers erfolgte lediglich wegen Arbeitsmangels, nicht aber aus anderen Gründen. Hochachtungsvoll F. A. Wagner, i. B.: S. Drate.

**Magdeburg.** Das 25jährige Geschäftsjubiläum feierte am 6. Februar das Redaktions-, Expeditions- und technische Personal des General-Anzeigers, U. m. b. H., in Gestalt eines Festkommers verbunden mit Festessen in Richardts Festhause. Nach Aufhebung des Mahles verließ der Herr Direktor Jos. Weglings das von dem im fernern Süden weilenden Herrn Chef Eduard Hamm, dem Begründer des General-Anzeigers, eingegangene Schreiben, nach welchem u. a. den Festteilnehmern mitgeteilt wurde, daß denjenigen Mitarbeitern, welche 20 Jahre und länger dem Geschäft ihre Thätigkeit widmeten, 200 Mark, denen mit geringerer Thätigkeit 100 Mk. in Gestalt eines Sparbuches (bei Bedarf für die Hinterbliebenen oder bei Notfällen zahlbar) als Anerkennung zugebacht sei, der Rest der 5000 Mk. betragenden Spende aber in die Betriebskosten- und Unterstützungsstufe fließen soll. Denjenigen Mitarbeitern, die später auf 10 und 0 Jahre Mitarbeit zurückblicken werden, soll die gleiche Vergünstigung zu teil werden, da Herr Eduard Hamm alljährlich durch Zuwendung einer bestimmten Summe an die Hauskasse dies ermöglichen will, was dankend anerkannt wurde. Von einem Kollegen wurde im Namen derselben der Dank für die glatte und humane Einführung des neuen Tarifes abgefaßt, dem sich ein allseitig aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Herrn Chef Eduard Hamm angeschlossen, nachdem noch vorher verschiedene Toaste ausgedrückt worden waren, worauf die Fideletas begann. Der Zinungsvorsitzende, Herr Hofbuchdruckereibesitzer Oskar Friebe, hatte des Tages im Auftrage der hiesigen Buchdruckerzunft glückwünschend gedacht. Bekanntlich gewährt die Firma in anerkennenswerter Weise schon seit längerer Zeit ihrem Personale einen jährlichen Mietszuschuß von 40 Mk. und voriges Jahr zum erstenmale dem technischen Personale acht Tage Ferien bei vollem Lohne.

**Neumünster (Holstein).** Wie allwärts, so stand auch hier das abgelaufene Geschäftsjahr unter dem Zeichen der bevorstehenden Tarif-Revision. 14 Versammlungen wurden abgehalten, die sich zum Teile schon mit dieser Angelegenheit beschäftigten und den Antrag zeigten, für Neumünster einen Lokalschuß von 5 Proz. festzusetzen, was inzwischen auch geschehen ist, wenn auch die Ein-

Führung dieser Tarif-Position einen Protest der hiesigen Prinzipale auslöste, der jedoch vom Tarif-Ausschusse, zurückgewiesen wurde, zumal das größte hier in Betracht kommende Geschäft von H. Hieronymus (Goldstein, Courter) den neuen Tarif einsehl. Lokalzuschlag seit dem 1. Januar bezahlt hatte. Die Einführung in den übrigen Geschäften dürfte bald erfolgen. — Der Besuch der Versammlungen war ein guter (Mitgliederbestand Ende 1901: 36), die Kassenverhältnisse geregelt. Die am 4. Februar abgehaltene Generalversammlung wählte an Stelle der eine Wiederwahl ablehnenden Kollegen Schaaf und Stolley die Kollegen Koesler als Schriftführer und Werner als Bibliothekar, ferner als Revisoren die Kollegen Th. Berg und H. Brandt.

**Pirmasens.** Ergänzend zur Tarifeinführung bahier sei bemerkt, daß auch die Druckerei des Pirmasenser Tageblattes den neuen Tarif bereits am 30. Dezember vorigen Jahres unterschrittlich anerkannt und eingeführt hat, so daß nun alle sieben Druckereien als tariffrei zu bezeichnen sind.

**Schwabach.** Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird zu der Notiz in Nr. 18 des Corr. nachträglich bemerkt, daß der Rücktritt des bisherigen Kassierers Gerold ein durchaus freiwilliger und seiner langjährigen Pflichttreuen und gewissenhaften Verrichtung entsprechend ehrenvoller war.

**Sterkrade.** Die in Nr. 10 des Corr. gebrachte Notiz-z. Sterkrade, in welcher die Dietrichsische Buchdruckerei in absätzlicher, beleidigender Weise kritisiert wird, beruht, was die genannte Druckerei angeht, vollständig auf Unwahrheit und verleumdender Darstellung. In der Druckerei werden zur Zeit beschäftigt: 1. Maschinenfeger (Lohn 32 Mk.), 1. Maschinenmeister (Lohn 26 Mk.), 2. Accidenzsetzer (Lohn 24 Mk. und 22,50 Mk.), 3. Lehrlinge. Die Ueberstunden werden bezahlt die Stunde mit 50 Pf. bei den Handsetzern, wobei es diesen freistehet, solche zu machen oder nicht, dem Maschinenfeger werden die Ueberstunden nach Tarif bezahlt. Die Bemerkung des Einsenders der fraglichen Notiz, daß der Chef bei der Vöhnung sagte, nachdem 12 bis 15 Ueberstunden gemacht sind: „Hier haben Sie — 1 Mk. mehr“, beruht auf böswilliger Entstellung. Der Sachverhalt war vielmehr folgender: Auf die Frage an den betreffenden Maschinenfeger meinerseits, was er für die Stunde bekomme, antwortete er: 96 Pf., worauf ihm 1 Mk. gegeben wurde. Ueber die weitere, völlig unwahre und gemeine Behauptung, daß in meiner Druckerei die Schmutzkonzurrenz die üppigsten Blüten treibe, werden wir uns mit dem Herrn Verfasser der betr. Notiz, der für uns keine unbekanntere Persönlichkeit ist, an anderer Stelle auseinandersetzen. Die Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden. Wenn der Herr Einsender der Notiz auch in seinen Leistungen so tüchtig gewesen wäre wie er den Mund voll nimmt, so könnte man ihn zu brauchbaren Setzern rechnen. Leider wird oft nur recht viel versprochen, die Leistungen entsprechen aber den Vohnforderungen keineswegs. Ob wir den Tarif anerkennen oder nicht, behalten wir uns vor und wer in unserm „Kunsttempel“ nicht arbeiten will, der bleibe eben draußen. W. Osterkamp.

(a) **Sträßburg.** Am 26. Januar fand im großen Saale zur Sonne die Ordentliche Versammlung des hiesigen Bezirksvereins statt. Wieder aufgenommen wurde der Seker Peter Köpp, eine andre Anmeldung wurde abgelehnt. Der Rechnungsbericht des letzten Jahres schließt ab in Einnahmen mit 919,05 Mk., in Ausgaben mit 1058,35 Mk., demnach mit einem Defizit von 139,30 Mark. Kassenbestand am 31. Dezember 1901 1515,74 Mk. Die Tarifizuschlagskasse weist eine Einnahme von 1183,20 Mark und einen Kassenbestand von 13647,41 Mk. auf. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Dechare erteilt. Zum dritten Punkte der Tagesordnung Neuwahl des Vorstandes gibt der Vorsitzende Ort einen kleinen Ueberblick über das abgelaufene Jahr sowie über die Thätigkeit des Vorstandes. Er hob im besondern das feste Zusammengehen in der Tarifangelegenheit hervor und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch bei späteren Vorkommnissen die Kollegen trenn zusammenhalten. Hierauf wurde aus der Mitte der Versammlung der Vorstand per Affirmation einstimmig wieder- und des weitern eine Kommission bestehend aus den Kollegen Brinster, Gärtner, Leichnering, Niehl, Stof, Schulze und Schön neugewählt, welche sich mit der Neuregelung der Krankenkontrolle zu befassen und der nächsten stattfindenden Versammlung Vorschläge zu unterbreiten habe. Als Revisoren wurden die Kollegen Kron, Algnier, Schroy und Strohmeyer gewählt; als Reisekassenverwalter Kollege Wachsmitz wiedergewählt, in die Bibliothekkommission die Kollegen Niehl, A. Sinn und Hettinger. Als Obmann der Tarifüberwachungskommission wurde Kollege Hoffner wiedergewählt und diesem sowie den beiden Bibliothekaren je 10 Mk. bewilligt. Einige Anträge, Statutenänderung betreffend, wurden auf die nächste Versammlung verschoben. Der Beitrag zur Bezirkskasse sowie die Summe zur Abhaltung freier Versammlungen wurden beim alten belassen. Zur Zustandhaltung und Neuananschaffung der Bibliothek bewilligte man 50 Mk. Den Bericht der Delegierten des Gewerkschaftsartelles erstattete Kollege Nüßel in sehr übersichtlicher Weise. Als Delegierte wurde Kollege Nüßel wieder- und Kollege Wittwoch neugewählt sowie denselben eine Entschädigung von 50 Pf. pro Sitzung bewilligt. Unter Verschiedenes berichtete Kollege Schmoll über den Verlauf des Streiks in Nancy; den noch Ausstehenden wurden 150 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Borms.** Am 25. Januar hielt der hiesige Ortsverein im Gewerkschaftshause seine diesjährige Generalversammlung ab, welche 26 Mitglieder von 42 bestauden. Der Vorsitzende Deubel gab in längeren Ausführungen einen Rückblick über das abgelaufene Jahr, in welchem außer etlichen Versammlungen über Tarifangelegenheiten nichts von Bedeutung zu erwähnen wäre. Der Ortsverein erledigte seine Geschäfte in sieben Vorstandssitzungen und 18 Versammlungen. Im Vergnügen hatten wir zwei, das Johannisfest und Weihnachtsfest, und verließen beide zur allgemeinen Zufriedenheit der Beteiligten. Der Kassierer legte sogleich seine Quartalsabrechnung vor und gab zum Schluß auch einen Ueberblick über das verfloßene Jahr. Die Mitgliederzahl stieg von 35 auf 42. Dieran schloß sich eine Besprechung über die Einführung des neuen Tarifes. Das Resultat wurde bereits im Corr. mitgeteilt; hinzuzufügen ist noch, daß der General-Anzeiger den neuen Tarif nunmehr auch bewilligt hat. Als „absolut Nichtsbewilliger“ kommt hier nur noch das Zentrum-organ, die Bormser Nachrichten, in Betracht. Eine Kommission, welche bei der Geschäftsleitung vorstellig wurde, konnte wenig ausrichten und bekam zur Antwort: „Wir bewilligen gar nichts und lassen uns keine Vorschriften machen.“ Trotz aller Umsicht der hiesigen Verbandsleitung, es nicht zu einem offenen Kampfe kommen zu lassen, verstand es der Geschäftsführer Gieseler, durch sein rigides Verhalten und allerlei Manipulationen, um den Tarif zu umgehen, unsere Mitglieder einzeln hinauszuwürgen und die Mühen mit der bekannten Marke zu stopfen. Nachdem bereits drei Mitglieder hinter einander den „Sack“ bekommen, brach der Kampf los. Die übrigen Mitglieder sahen sich, um dem gleichen Schicksale zu entgehen, im Einverständnis mit dem Gauvorstande veranlaßt, selbst zu kündigen und wurde die Druckerei für „Wahrheit und Recht“ der Bormser Nachrichten für Verbandsmitglieder gelipert.

**Bürgurg.** In dem letzten Berichte haben wir bereits dargelegt, welche Erfolge unsere Agitation bei Gewinnung von Mitgliedern auf Grund des neuen Tarifes hatte; 28 Mitglieder konnten neu aufgenommen werden. Heute eribrigt uns noch, einen Bericht nachzutragen über die Versammlung vom 18. Januar. Vorsitzender Hemmerich erstattete den Jahresbericht, laut welchem 12 Vereins- und 5 Allgemeine Versammlungen stattfanden. Der Versammlungsbesuch war durchweg ein guter; nur einige Druckereien glänzten stets durch ihre Abwesenheit. Er hob hervor, daß, wenn die Tarifrevision auch nicht alle Wünsche befriedigt habe, man doch unter den heutigen ungünstigen Verhältnissen damit zufrieden sein müsse. Bedauerlich sei nur, daß für Bürgurg der höchste Lokalzuschlag gefallen sei. Die Debatten in den Versammlungen seien manchmal sehr heftig gewesen und obwohl eine gute Aussprache immer sehr erfrischend auf das Vereinsleben wirkte, wolle er doch die Kollegen ersuchen, sich persönlicher Anrempelungen zu entschlagen. Das Verhältnis zu den übrigen Gewerkschaften war trotz der Anzuspaltungen auf die Buchdrucker, was ja heutzutage modern ist, zufriedenstellend. Beim Tarifschiedsgerichte hat sich infolgedessen eine Veränderung ergeben; als Vögel das Amt eines Vorsitzenden niederlegte und Kollege Hemmerich an dessen Stelle gewählt wurde. Bei den Prinzipalen ging der Vorsitz von Herrn Richter auf Herrn Kommerzienrat Stirz über; dasselbe mußte nur einmal angerufen werden und fand der Fall rasche Erledigung. Während des Jahres fanden einige Vergnügungen statt, welche, von unsrer wackeren Sängereileitung unterstützt, einen schönen Verlauf nahmen. Die Frequenz der Bibliothek läßt zu wünschen übrig. Zum Schluß hob der Vorsitzende hervor, daß man im allgemeinen mit dem Jahre 1901 zufrieden sein konnte. Er richtete die Mahnung an die Kollegen, daß sie in den nächsten fünf Jahren nicht erlahmen sollten in den Bestrebungen zum weitern Ausbau der Organisation und die Versammlungen fleißig zu besuchen. — Hierauf erstattete der Kassierer Vogel den Quartalsbericht. Mitgliederstand zu Beginn des Jahres 170, am Schluß desselben 190. — Beschlossen wurde, in Zukunft alle Druckereien, deren Mitglieder die Versammlung gewohnheitsmäßig schwänzen, auf dem Rapportzettel zu veröffentlichen. — Am 25. Januar fand eine weitere Versammlung statt, in welcher die Kollegen Jakob Schäfer und Wilhelm Webbin Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftsartelles erstatteten. Für den zu Ostern in Münden stattfindenden Gantag wurden folgende Anträge gestellt: Antrag 1: Der Gantag möge beschließen, denjenigen Mitgliedern des Gaues Bayern, welche am Orte bezugsberechtigt sind, bei eintretender Arbeitslosigkeit einen Gauzuschuß von 25 Pf. zu gewähren. Die betr. Mitglieder müssen im Gau Bayern mindestens 2x Wochenbeiträge geleistet haben. Eine Erhöhung des Beitrages zur Gantasse soll dadurch nicht eintreten. Zugleich soll die Gegenseitigkeit mit anderen Gauen angestrebt werden. Antrag 2: § 12, Abs. 4: Es haben zu senden: Mitgliedschaften von 10 bis 50 Mitgliedern 1 Delegierten, solche von 50 bis 100 Mitgliedern ebenfalls 1, Mitgliedschaften mit über 100 Mitgliedern auf je 100 Mitglieder einen Delegierten mehr, wobei überschüssige 25 und mehr Mitglieder für voll gerechnet werden. Kleinere Orte, in welchen weniger als 10 Mitglieder sich befinden, können in Wahlkreise von mindestens 30 Stimmen eingeteilt werden oder sind der nächstgelegenen Mitgliedschaft zuzuteilen. Maßgebend zur Wahl ist stets der Mitgliederstand des dem Gantage vorhergehenden abgeschlossenen Quartals. Antrag 3: § 12. In der Regel findet alle 2 Jahre ein Gantag statt.

**Presse.** Der Bormwärts in Berlin hatte eine Verächtigung abgelehnt, weil sie den preßgesetzlichen Bestimmungen nicht entsprach. Das Schöffengericht erkannte dies als zu recht gesehen; die Staatsanwaltschaft beruhigte sich dabei nicht, sie legte gegen das Urteil Berufung ein, jedoch schloß sich das Landgericht der Berufung an. Die Kosten trägt der Staatsfiskus. — Durch den Abdruck eines Versammlungsberichtes, in welchem die Namen von 24 aus ihrem Verbands ausgeschlossenen Statutenreue genannt waren, soll die Volkzeitung in Leipzig diese beleidigt haben. Der Redakteur und der Berichterstatter wurden in erster Instanz zu 100 bzw. 50 Mk. verurteilt. Das Landgericht setzte die Strafe für den erstern auf 50 Mk. herab, verwarf aber die Berufung des letztern. — Die Schl.-Post. Volkzeitung in Kiel warf einem Gendarm mangelhafte Gesekeskenntnis vor, weil dieser ein Flugblatt zu unrecht beschlagnahmt hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte 100 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof hielt zwar den Gendarm für beleidigt, nahm aber an, daß die Absicht der Beleidigung nicht vorgelegen und dem Angeklagten als Verfasser des Flugblattes der § 193 zur Seite stehe. Es erfolgte Freisprechung. — Die Münchener Post machte einem Gendarmereiwachmeister den Vorwurf, er habe einen Arrestanten ohne Grund geohrseigt. Unter Anwendung des stiegenden Gerichtsstandes wurde der Fall vor dem Schöffengerichte in Ruppelheim verhandelt. Hier stellte sich heraus, daß der Wachtmeister den Arrestanten mit dem Gummischlauche über den Kopf geschlagen, während letzter die Ohrseige von einem andern Schutzmann veraholigt wurde. Das Gericht fand diesen Tatbestand so wenig beachtlich, daß es den Angeklagten (nämlich den Redakteur, nicht den Wachtmeister resp. Schutzmann) zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte. — Ein Regimentsbefehl des Kommandeurs des 4. Chevauleger-Regiments in Rugsburg und Neu-Ulm verbietet den Regimentsangehörigen das Halten der Keritalen Neuen Rugsburger Zeitung. Daraus soll eine Briefkasten-Notiz schuld sein. Mit demselben Rechte könnte ein Kommandeur ein Blatt boykottieren, das über militärische Angelegenheiten nicht in seinem Sinne schreibt. Vielleicht kommt das noch!

Der Entscheid des Reichsgerichtes vom 1. März 1901, wonach die Aufnahme von Frühlinseraten, die aus anderen Zeitungen ohne Auftrag abgedruckt werden, als eine irreführende Veranlassung zur Vorpiegelung eines besonders günstigen Angebotes aufzufassen seien und demnach gegen die §§ 1 und 4 des Gesetzes „der unlauteren Wettbewerb“ verstoßen, hat den Beifall des Berliner Landgerichtes nicht gefunden. In einem Prozesse wies die erste Kammer für Handelsachen die Klage ohne Beweisaufnahme ab. „Ebenso“ wie es dem Verleger gestattet sei, seine Zeitung umsonst abzugeben, könne es ihm auch nicht verpagt werden, unentgeltlich Annoncen aufzunehmen. Eine solche Konkurrenz sei erlaubt und widerspreche nicht dem Gesetze. Dabei hat aber wohl noch der betr. Inzerent das Wort!

Nach dem eben erschienenen Berichte der Fabrik- und Gewerbeinspektoren waren in Bayern der Gewerbeaufsicht im Jahre 1901 92581 Betriebe mit 544202 Arbeitern unterstellt. Hiervon entfallen 7431 Betriebe mit 324128 Arbeitern auf Fabrikten und 85150 Betriebe mit 220074 Arbeitern auf das Handwerk; Betriebe mit über 5 Arbeitern waren insgesamt 12053 vorhanden. Die Zahl der Fabrikbetriebe sowie der zugehörigen Arbeiter hat gegen das Vorjahr nicht unbedeutlich abgenommen, zum Teile lediglich deshalb, weil eine Reihe kleiner, bisher als Fabriken betrachteter Betriebe bei neuerlicher Prüfung den Handwerksbetrieben zugewählt werden mußten. Nichtsdestoweniger haben sich aber auch die Handwerksbetriebe sowie deren Gesamtarbeiterzahl verringert. Die Betriebe mit über 5 Arbeitern zeigen bei den Fabriken eine Abnahme, beim Handwerk dagegen eine Zunahme. Von der Gesamtheit der revisionspflichtigen Betriebe wurden im Jahre 1901 10662 mit 248199 Arbeitern kontrolliert; die Gesamtzahl der Revisionen betrug 11.107. Von den Fabriken, welche jugendliche bzw. über 16 Jahre alte weibliche Arbeiter beschäftigten, wurden 57,0 bzw. 68,3 Prozent revidiert. Bei Nacht wurden 58, an Sonn- und Festtagen 207 Betriebsbeschäftigten vorgekommen.

Wie notwendig Maßregeln zur Verhütung von Krankheiten sind, davon zeugt die jetzt veröffentlichte Krankenstatistik für 1899. Auf 8786973 Krankenstammmitglieder entfielen 3476067 mit Erfolgeleistungen für Erwerbsunfähigkeit verbundene Erkrankungsfälle mit 6040683 entzündigten Krankheitstagen, so daß also, nach Zurechnung der drei Karenztage, rund 70% Millionen Krankheitstage Versicherter für die Produktion ausfielen. Nimmt man für die 10 Millionen dem Krankheitselende heute noch schulplos preisgegebenen Erwerbstätigen dasselbe Verhältnis an, so kommt man zu der bedenklichen Ziffer von 15000000 Krankheitsstagen, was einem Verluste an Arbeitsleistungen von annähernd 3 1/2 Proz. des von der gesanten arbeitsfähigen Bevölkerung des Landes geschaffenen Wertes gleich geschätzt werden kann. Solche Ziffern weisen darauf hin, daß noch viel mehr in hygienischer Richtung gethan werden muß als thatsächlich geschieht. Vor allem dürfte eine Reorganisation des ärztlichen Standes vonnöten sein. Die Organisationen der Ärzte müßten darauf hinarbeiten, daß der Verzehtand verstaatlicht würde mit der speziellen Aufgabe, in der

## Vorlesung aus dem Hauptblatte.

Hauptfrage vorübergehend zu wirken nach Art der Fabrikinspektion. Das würde weit verdienstlicher sein als die bloße Jagd nach höherem Einkommen. Bei den bemittelten Klassen besorgt das was wir im Auge haben jetzt der Hausarzt — diese Einrichtung müßte verallgemeinert werden.

In Leipzig haben sich im Jahre 1901 die Schlachtungen gegen das Vorjahr um 6919 Stück Vieh vermindert trotz Vermehrung der Bevölkerung um 10 000 Köpfe. Die Zahl der geschlachteten Schweine fiel um 7890, so daß die Vermehrung der anderen Schlachttiere nur 971 betrug, wovon auf Pferde, deren im Berichtsjahre 2248 geschlachtet wurden, 409 und auf Hunde (im ganzen 24) 9 entfallen. Der Fleischkonsum betrug pro Kopf 65,97 kg im Jahre 1900, dagegen nur 63,48 kg im Jahre 1901.

Der Verband reisender Kaufleute in Leipzig petitionierte beim sächsischen Landtage um Befreiung von Einkommensteuer, da sein Fonds nur wohltätigen Zwecken diene. Städtische Steuern bezahlt der Verband nicht. Da das Oberverwaltungsgericht bereits ein abweisendes Urteil gefällt, so ließ man die Petition auf sich beruhen.

Evangelische Arbeitervereine gibt es (nach der Zeitschrift „Hilfe“) in Deutschland nach der neuesten Zählung 509; in Ostpreußen 11, in Westpreußen 2, in Posen 1, in Schlesien 8, in Pommern und Brandenburg 22, in Sachsen und den thüringischen Staaten 24, im Königreiche Sachsen 36, in Braunschweig 1, in Hannover 3, in Schleswig-Holstein 9, im Regierungsbezirk Kassel 5, im Regierungsbezirk Wiesbaden 11, im Großherzogtum Hessen 5, in Baden 26, in Württemberg 46, in der Rheinpfalz 30, in der Saargegend 24, im übrigen Rheinlande sowie in Westfalen 176, im rechtsrheinischen Bayern 69. Die Gesamtzahl der Mitglieder dieser Vereine beträgt etwa 104 000, wovon 73 000 im Gesamtverbande zusammengefaßt sind.

Die umfassende Zählung der Arbeitssachen in Berlin und seinen Vororten, welche die dortige Gewerkschaftskommission vorgenommen, hat folgendes Ergebnis geliefert: Arbeitslos waren im ganzen 59 542 Personen, bei beschränkter Arbeitszeit arbeiteten 42 933, krank und invalide waren 15 748 Personen.

In Wilhelmshaven braunte ein Postanwärter nach Unterzählung von 24 000 Mt. durch: Von Schindeln aus wird der Agent und Stoffwäschefabrikant Grünert stetig verfolgt. Seine Agentur bestand darin, daß er den Leuten Gelder abnahm behufs Anlegung von Papieren usw., dieselben aber für sich verbrauchte. Es soll sich um ziemlich hohe Summen handeln, man spricht von mehreren hunderttausend Mark. Dies klingt etwas ungläublich, die Geschädigten mißten denn zu dem Manne ein unbegrenztes Vertrauen gehabt haben.

Kustände. In Breslau stellten die Forme der Maschinenfabrik von Paul Cohnstadt die Arbeit ein, nachdem einer der Kollegen, der gegen die geplante Lohnverfälschung vorhielt, wurde, entlassen worden war. In der Waggonfabrik in Rastatt wurde der Protest gegen eine Lohnverfälschung mit Kündigung der Arbeiter beantwortet. In Rheinfelden (Baden) streiken in einer Seidenstoffweberei 115 Weber und Weberinnen, bei einem Personalbestande von 130, wegen Lohnkürzung um 8 bis 10 Proz. In der Fabrik von Gabriel & Bergenthal in Warstein (Westfalen) 100 Metallarbeiter infolge Lohnkürzung um 5 bis 15 Proz.

## Gingänge.

Die Schweizer Graphischen Mitteilungen enthalten in Heft 11 u. a.: Wandlungen und Neuerungen im Illustrationsdruck. Ueber Sachregister. Technische Mitteilungen. Die Kunst und das graphische Gewerbe. Neujahrsdrucksachen. Hierzu je zwei Sachmuster- und Illustrationsbeilagen.

Von dem Sozialdemokratischen Reichstags-Handbuche von Max Schippel, das in Wochenheften zu je 20 Pf. von der Buchhandlung Vorwärts in Berlin herausgegeben wird, liegen jetzt 16 Hefte vor. Das Werk empfiehlt sich als ein gründliches und vorzügliches Nachschlagewerk für alle politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen. In den letzten Heften werden u. a. Bundesrat, Rittliste, Duellwesen, Finanzgeschichte des Reiches, Flotte, Fortbildungsschulen, Frauenarbeit, Freihandel, Gewerbeaufsicht, Genossenschaften usw. behandelt.

Die illustrierte Zeitschrift „Für unsere Frauen“ bringt diese Zeitschrift auch bemerkenswerte aus der Tagesgeschichte unter Beigabe von Porträts und sonstigen Abbildungen, Romane und Novellen und in jedem Hefte einen reichen Bilderschmuck, darunter mehrere Kunstbeilagen.

Die illustrierte Zeitschrift „Für Alle Welt“ enthält in den Heften 12 und 13 u. a. folgende bemerkenswerte

Artikel: Herkunft und Verwendung des Eisensteins. Die Achatsteilerei. Photographie des Meeresgrundes. Reformvorschlüge für den höheren Unterricht. Bau des Testomantales. Die größte Baumschule der Welt. Die Pariser Telegraphenzentrale. Postdienst. Der Nährwert des Alkohols. Die Geschichte der Eisenbahnschiene. Hierzu kommt in jedem Hefte die Abtheilung: Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik. Wie hieraus ersichtlich, bietet diese Zeitschrift einen ziemlich umfassenden Ueberblick auf dem gewerblich-technischen Gebiete, welcher durch zahlreiche Abbildungen unterstützt wird. Auch die Gemäldeproduktionen, deren die beiden vorliegenden Hefte nicht weniger als 11 zählen, sind Musterleistungen. Daß neben allen diesem die Zeitschrift noch einen vielseitigen Unterhaltungsstoff bietet, setzen wir als bekannt voraus. Preis pro Heft 40 Pf.

## Gestorben.

In Bernburg der Seher Hermann Adolph aus Geklingen, 26 Jahre alt — Herzleiden.

In Bries am 11. Februar der Drucker Paul Keller, 34 Jahre alt — Schwindstich.

In Hamburg der Inhaber der Firma Hermanns Erben, Dr. Emil Hartmeyer, Chefredakteur der Hamburger Nachrichten.

In Karlsruhe am 6. Februar der Seherinvalid Paul Goldmann aus Fraustadt, 52 Jahre alt.

In Kassel der Maschinenmeister-Fravalid Gustav Jecher, 40 Jahre alt — Schwindstich.

In München am 10. Februar der Seher Alois Kiefer aus Mindelheim, 66 Jahre alt — Schlaganfall.

## Briefkasten.

R. B. in Jittau: Ihr örtlicher Standpunkt macht Sie ungerade. Wir empfehlen Ihnen, beim Zentralvorstande Beschwerde zu erheben. — Ch. Sch. in Karlsruhe: Wird aufgenommen. — W. in Posen: 3,25 Mt. — R. in Bries: 3,25 Mt. — J. in Kassel: 3,75 Mt.

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachung.

Da an einzelnen Orten oder in einzelnen Druckereien infolge der Einführung des neuen Tarifes Differenzen entstanden sind, machen wir darauf aufmerksam, daß bei Konditionsannahme in allen Fällen vorher Erkundigungen bei den zuständigen Verbandsfunktionären einzuziehen sind.

Der Verbandsvorstand.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes sind bis auf Widerruf sämtliche Grenzzahlstellen für aus dem Auslande zureisende Mitglieder gesperrt.

### Berlin.

### Hauptverwaltung.

Bezirk Bielefeld. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am 2. März in Bielefeld statt. Anträge hierzu sind bis zum 22. Februar an Otto Mirow, Hermannstraße 61, einzufenden. Alles Nähere wird den Mitgliedern per Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Ludwigshafen a. Rh. Der Schweizerdegen Theodor Oberfrank aus Hagenbach bei Maxau und der Drucker Wam Münzberger aus Lamprechtheim werden aufgefordert, sich bis zum 20. Februar beim Bezirkskassierer Aug. Endemann, Heintzstraße 30, zu melden, anderenfalls Ausschluss erfolgt.

Den Mitgliedern des Bezirks gleichzeitig zur Nachricht, daß die Bezirks-Generalversammlung Sonntag den 2. März in Ludwigshafen stattfindet.

Bezirk Offriesland. Der diesjährige Bezirksstag findet Sonntag den 2. März, morgens 10 Uhr, in Leer (Wahnhofhotel Rugo) statt. Anträge sind bis spätestens den 25. Februar zu richten an M. Berge in Leer, Kirchstraße 47.

Bezirk Posen. Der neugewählte Vorstand besteht aus folgenden Kollegen: F. Wagner, Posen O 1, Louisestr. 18, Seitenh. I, erster Vorsitzender; A. Salagowski, zweiter Vorsitzender; Joachim, Schriftführer; W. Klosser, Posen O 1, Königsplatz 5, Hinterh. III, Kassierer; Adler, Bibliothekar; E. Gubis, Posen O 1, Louisestr. 19, Seitenh., Reiskasserverwalter.

Bamberg. Die Verwaltung des Ortsvereins setzt sich für 1902 zusammen wie folgt: G. Raab, Langestraße 17, Hinterh. III, Vorsitzender; Joh. Reuner, Frauenstraße 7, Kassierer; Franz Reges, Schriftführer; Mich. Bauer und Gust. Sindermann, Kontrollreue.

Bielefeld. In der Generalversammlung am 8. Februar wurden folgende Kollegen in den Orts- resp. Bezirksvorstand gewählt: Otto Mirow, Hermannstraße 61, erster Vorsitzender; Paul Bodmühl, zweiter Vorsitzender; Louis Hünlich, Meindestraße 1, Kassierer; Louis Ernst, ersten Schriftführer; Theodor Dietmann, zweiter Schriftführer; Hans Woszial, erster Bibliothekar; Josef Brinckmann, zweiter Bibliothekar; als Reiskasserverwalter Paul Reichensbach; als Revisoren und Krankenbesucher: Wilh. Herkströter, Friedrich Moschage und Heinrich Rahmeyer.

Ulm—Neu-Ulm. Der Seher Hugo Biesinger aus Rottenburg, zur Zeit in Stuttgart, wird hiermit aufgefordert, sein aus der hiesigen Bibliothek entlehntes Buch unverzüglich anher einzufenden. Die Kollegen werden ersucht, den B. darauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingewandungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Uue der Seher Hermann Korb, geb. in Böbla 1877, ausgl. in Chemnitz 1896; war noch nicht Mitglied.

In Vorna bei Seher 1. Herm. Georg Trensch, geb. in Leipzig 1881, ausgl. daj. 1900; 2. Emil Robert Müller, geb. in Vorna 1870, ausgl. daj. 1889; 3. Paul Meye, geb. in Nordhausen 1878, ausgl. in Leipzig 1896; waren noch nicht Mitglieder.

In Chemnitz bei Seher Mich. Herm. Fischer, geb. in Gainsdorf 1870, ausgl. in Witten 1888; 2. Paul Emil Berger, geb. in Dorffschellenberg 1870, ausgl. in Lengsfeld 1889; 3. Gust. Hofmann, geb. in Leipzig 1863, ausgl. in Tautau 1882; 4. der Drucker Bruno Ackermann, geb. in Chemnitz 1874, ausgl. daj. 1890; waren noch nicht Mitglieder; die Seher J. Max Emil Pöhner, geb. in Treuen 1879, ausgl. in Marktneukirchen 1897; 6. Franz Heine, Wolff, geb. in Torgau 1860, ausgl. daj. 1878; 7. Friedr. Wilh. Heubner, geb. in Ossa 1873, ausgl. in Geithain 1891; 8. Otto Rud. Knoth, geb. in Oberlungwitz 1880, ausgl. in Hohenstein 1899; 9. Friedrich Max Neumann, geb. in Chemnitz 1880, ausgl. daj. 1898; 10. Ernst Küster, geb. in Chemnitz 1867, ausgl. daj. 1896; waren schon Mitglieder.

In Lichtenstein der Seher Rich. Ludw. Bauer, geb. in Lichtenstein 1876, ausgl. in Hohenstein 1894; war schon Mitglied.

In Martrankstadt der Seher und Korrektor Karl Sellmann, geb. in Mülthausen i. Th. 1845, ausgl. daj. 1863; war schon Mitglied.

In Plauen 1. der Stereotypen Christ. Heine, geb. in Plauen 1872, ausgl. daj. 1890; die Seher 2. Robert Lorenz, geb. in Plauen 1871, ausgl. daj. 1890; waren schon Mitglieder; 3. Klemens Kießner, geb. in Altwasser 1874, ausgl. in Reinerz 1893.

— C. W. Stoy in Chemnitz, Malienstraße 41.

In Reicherode der Seher Adolf Fischer, geb. in Nordhausen 1883, ausgl. daj. 1901; war noch nicht Mitglied.

— Fr. Klau in Zeitz, Nicolaiplatz 9, II.

In Darmstadt die Seher 1. Karl Baumann, geb. in Berlin 1879, ausgl. in Junsbrudt 1899; 2. Heinrich Herge, geb. in Darmstadt 1873, ausgl. daj. 1891; 3. Friedrich Reib, geb. in Darmstadt 1878, ausgl. daj. 1896; 4. der Drucker Jakob Leonhardt, geb. in Urseligen 1871, ausgl. daj. 1889; waren noch nicht Mitglieder.

— In Groß-Gerau der Drucker Ludw. Auer, geb. in Groß-Gerau 1858, ausgl. daj. 1876; war noch nicht Mitglied.

— F. Gubebentel, in Darmstadt, Arzbeigstr. 68.

In Frankfurt a. M. 1. der Seher Theod. Schmidt, geb. in Bommerheim b. Frankfurt a. M. 1871, ausgl. in Homburg b. d. S. 1888; 2. der Schweizerdegen Friedr. Zölls, geb. in Egelshach (Kr. Offenbach a. M.) 1882, ausgl. in Bodenheim-Frankfurt a. M. 1900; die Drucker 3. Georg Diederich, geb. in Bodenheim-Frankfurt a. M. 1865, ausgl. in Wiesbaden 1884; 4. Heinrich Hermann, geb. in Frankfurt a. M. 1876, ausgl. daj. 1895; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 5. Johann Friedr. Hirth, geb. in Frankfurt a. M. 1876, ausgl. daj. 1894; 6. Philipp Schweizer, geb. in Oberarr-Frankfurt a. M. 1866, ausgl. in Frankfurt a. M. 1884; waren schon Mitglieder.

— L. Rumbler, Schulstraße 48.

In Halle a. S. die Seher 1. Fritz Schuchardt, geb. in Hanau 1882, ausgl. in Halle 1900; 2. Carl Voigt, geb. in Halle 1880, ausgl. daj. 1898; 3. der Drucker Wilh. Breuer, geb. in Halle 1882, ausgl. daj. 1900; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 4. Carl Erbel, geb. in Tallebe 1872, ausgl. in Sangerhausen 1890; 5. Carl Kriemann, geb. in Köthen 1875, ausgl. daj. 1893; 6. Friedrich Wiemer, geb. in Halle 1873, ausgl. daj. 1901; waren noch nicht Mitglieder.

— Emil Hallup, Beckenerstraße 19, I.

In Holzminde bei Seher Paul Reinhardt, geb. in Wenigenjannern 1883, ausgl. in Blankenburg 1900; war noch nicht Mitglied.

— R. Schwette in Braunschweig, Hinter der Wafch 1a.

In M.-Gladbach bei Seher 1. Mathias Theodor Feyen, geb. in Süchteln 1877, ausgl. in Wierien 1895; 2. Anton Hinkes, geb. in Süchteln 1879, ausgl. daj.

1897; 3. Joh. Pet. Anton Janzen, geb. in Windberg bei M.-Glabach 1875, ausgl. in M.-Glabach 1893; 4. Martin Bland, geb. in M.-Glabach-Land, 1877, ausgl. in M.-Glabach 1896; 5. August Rütten, geb. in Niederbusch (Kr. Seiltenkirchen), ausgl. in M.-Glabach 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Wurmman in Krefeld, Blumenstraße 94.

In Osterwied (Harz) der Drucker G. Schmidt, geb. in Schlotheim 1873, ausgl. in Rudolfsstadt 1892; war schon Mitglied. — G. Zeuthen in Halberstadt, Kornstraße 2.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Unter dem Namen Josef Ragon aus Walta brandtschast ein Individuum, das sich bald als Hutmacher, bald als Schriftsetzer ausgibt, die Organisationen des In- und Auslandes. Der Genannte wollte in Prag bei der Hutmachervereinigung unter Vorweisung eines französischen Arbeitsbuches „Livret d'ouvrier“, das er als Verbandsbuch ausgab, Unterstützung begehren, was ihm jedoch dank der Vorlist des der französischen Sprache mächtigen Funktionärs der Hutmachervereinigung mißlang. Bei der Durchsicht seiner Effekten fand man ferner

ein auf denselben Namen lautendes Quittungsbuch, in welchem sich eine Eintragung vorfindet, die besagt, daß der Genannte vier Wochen als Schriftsetzer in Bordeaux arbeitete. Mit diesem Buche sucht der Genannte die Vereine resp. die Kollegen in Bilbao, Santander, Valencia, Larragona, Barcelona, Karbonne, Béziers, Montpellier, Toulon, Cannes, Genoa, Bavia, Mailand, Como, Lugano und Bellinzona mit Erfolg an, worauf es ihm mit dem viele Fälschungen aufweisen Buche gelang, dem Verwalter in Luzern sein „Recht“ auf Bistitutum nachzuweisen, von wo aus er, nunmehr mit Reiselegitimation versehen, auch in Freiburg i. B., Basel, Mülhausen und Hamburg viaticierte und sich nach 63tägiger Reisebauer nach Frankreich und Dänemark, dann wieder nach Deutschland wandte, um über Stettin, Berlin und Dresden nach Oesterreich zu gehen, wo ihm auch der Teschner Verwalter Reisegeld auszahlte. In Prag entlarvt, gelang es dem Ragon, unter Zurücklassung der oben erwähnten Bücher zu entkommen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der laubere Patron den Schwindel auch anderwärts versucht, wird hiermit vor denselben gewarnt.

**Samberg.** Das Mitglied Max Leibersberger (Mittelheim Nr. 1507, Spth.-Nr. 42509) erhielt hier 2 Mk.

Vorstoß, um sich infolge eines Fußleidens per Bahn nach Erlangen ins chirurgische Krankenhaus begeben zu können, infolge Kostenerparung gegenüber dem hiesigen Verpflegungsfähigen. Nach Mitteilung aus Erlangen ist Leibersberger aber dort nicht eingetroffen, hat demnach die 2 Mk. entgegen jedem Reglement für sich verbracht. Es werden daher die Herren Reisekassenverwalter gebeten, beim Blättern die 2 Mk. in Abzug zu bringen und hierher an den Kassierer Joh. Reuner, Frauenstraße 7, senden zu wollen.

**Potsdam.** Die Herren Reisekassenverwalter werden freundlichst ersucht, dem Seher Wilhelm Jahn's (Hauptb.-Nr. 36887) 3 Mk. in Abzug zu bringen und selbige an den Vorstehenden Aug. Kabe, Burgstraße 46, einsenden zu wollen.

**Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schriftsetzer u. verw. Berufe Oesterreichs.**

**Salzburg.** Der Seher Heinrich Döfler aus Augsburg (B.-Nr. 2817 Bayern) wird aufgefordert, unbedinglich sein Quittungsbuch und Mititärpapiere einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

**Accidenzsetzer gesucht!**

Für unsere Hausdruckerei suchen wir für sofort einen im Entwerfen und Setzen gleich tüchtigen, selbständig arbeitenden [310]

**ersten Accidenzsetzer**

mit durchgebildetem Geschmack. Bevorzugt wird eine bereits in Schriftgießereien thätig gewesene Kraft. Gehalt nach Leistungen, Stellung dauernd. Nur wirklich befähigte Herren wollen Offerten mit Zeugnissen und Probearbeiten einreichen.

**J. Kunrich & Co., Schriftgießerei Leipzig-Reudnitz.**

**Tüchtiger**

**Accidenzsetzer** selbständiger Arbeiter, auch mit Siegeldruckpresse vertraut, sucht Stelle. W. Off. erb. Ernst Knoth, Köpferstr. 6. Gera, Badestr. 31. [321]

**Accidenzsetzer**

25 J. alt, im besten Kataloge sowie kompliz. Tabellenlage durchaus tüchtig, sucht Stellung auf sofort. Gute Zeugnisse zur Seite. Offerten unter B. 316 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Buchdrucker**

arbeitsfreudige Kraft, 23 Jahre alt, militär. frei, gegenw. techn. Leiter (dreimal wöchentl. Zeitung, auch Redaktion bejorgend), sucht tarifmäßige Stellung, am liebsten in kleinerer Prov.- oder Kreisstadt. Werte Offerten unter W. R. 820 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Durchaus zuverlässiger, korrekter Setzer** [305]

für Zeitung, Wert, eins. Nebenb. läng. Zeit Metteur gr. pol. Tagesztg., verb., 30 J. alt, sucht bald. Stellung. Werte Off. erbeten an G. Lehmann, Dobritz-Dresden, Dorfstr. 4

**Junger, tüchtiger Schriftsetzer**

sucht Stelle. Werte Offerten erbittet Ernst Krefler, Köpferstr. 6. Gera, Badestr. 32. [322]

**Schriftsetzer**

gelesenen Alters, gewissenhaft, in eins. u. dopp. Buchführung sowie Korrespondenz gut bewandert, sucht baldigst auf Buchdrucker-Kontor in Leipzig Stellung. Werte Offerten erb. unter C. H. 311 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Lichtenberg-Friedrichsberg und Umgegend.**

Bezugs Besprechung über die Gründung eines geselligen Buchdruckervereins werden alle Kollegen, welche in Lichtenberg-Friedrichsberg, Bismarcksbau und Friedrichsberg wohnen, gebeten, Sonntag d. 16. Febr., vorm. 10 Uhr, im Lokale des Kollegen Wilh. Engler, Frankfurter Chaussee 44, Ecke Hubertusstraße, zu erscheinen. [302] Mit kollegialstem Grusse Aug. Sackwitz, Otto Bünebeil.

**Schriftgiesserei J. D. Trennert & Sohn**

**Altona-Hamburg** Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs. Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten

**Wilhelm Köhler, München**

Spezialgeschäft für Buchdruckereien. Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien. Komplette Einrichtungen stets vorrätig.

**Dresden. Maschinenmeister-Verein. Dresden.**

Donnerstag den 20. Februar, im großen Saale des Reglerheim, Friedrichstraße:

**Feier des 35. Stiftungsfestes**

bestehend in großem humoristischen Konzert (ausgeführt von Emil Winter-Lymian, Anfang 8 Uhr. Humorist und Sänger) und darauffolgendem Ball. Ende 4 Uhr.

Es werden hiermit sämtliche Kollegen von Dresden und Umgegend ergebenst eingeladen und sind Eintrittsprogramme à 40 Pf. bei folgenden Kollegen zu haben: **H. Horn**, Hauptstraße 7, II; **Dr. Meunier**, Kurfürststr. 5, IV; **A. Schmann**, An der Kreuzkirche 16, IV; **H. Wittig**, Druckerei Glöck, Birnauische Straße; **A. Stöck**, Dürerstr. 15, IV sowie Druckerei Staub, Reibbahnstraße 23; **P. Schalls**, Zigarrengeschäft, Gerotstraße; **Bervorw. H. Steinbrück**, Schumannstraße 55, part. **Der Vorstand.** [299]

**Frankfurt a. Main.**

**Jahres-Hauptversammlung**

findet Sonntag den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstehenden über die Entwicklung des Bezirks im verflochtenen Jahre; 2. Rechnungslegung des Bezirkskassierers; 3. Bericht der Revisoren und Decharge-Erteilung; 4. Festlegung der Beiträge; 5. Bericht über den Stand der Bibliothek; 6. Statistischer Bericht des Reise- und Arbeitslosen-Kasse-Verwalters; 7. Remuneration des Vorstehenden und der Bibliothekare; 8. Vorschläge zur Neuwahl des Bezirksvorstandes; 9. Neuwahlen zu den übrigen Ämtern des Bezirks; 10. Neuwahl resp. Bestätigung des Verwalters der Reise- und Arbeitslosen-Kasse. — Zudem wir alle Kollegen des Bezirks hierzu freundlichst einladen, erwartet recht zahlreichen Besuch **Der Vorstand.** [317]

**Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.**

Sonntag den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr präzis, im Lokale des Herrn Schwaff, Neustädterstraße:

Populär-wissenschaftlicher Projektions-Vortrag des Weltreisenden Herrn J. Harms:

**Die Reise um die Erde.**

Illustriert d. 100 Lichtbilder in wunderbarer Farbenpracht u. Lichtfülle. Eintritt frei für Mitglieder und deren Damen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Rauchen verboten. Die Saalthüren werden geschlossen.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.** [319]

**Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker**

**von Hamburg-Altona.** Sonntag den 16. Februar, nachmittags präzis 5 Uhr:

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Antrag der Zentralkommission betreffs Abhaltung eines Delegiertentages zu Ebern in Hamburg; 3. Beratung über die vom Berliner Vereine gestellten Vorschläge; 4. Freie Diskussion. — Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. **Der Vorstand.** [255]

**Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.**

Freitag den 21. Februar, abends 1/8 Uhr:

**Technischer Unterhaltungsabend.**

11. a. Vortrag des Kollegen Weisz über das von demselben in Gemeinschaft mit dem Kollegen Schmittacher erfundene neue Zurechtverfahren. — Das Versammlungslokal wird noch bekannt gegeben.

NB. In dieser Versammlung wollen diejenigen Kollegen, welche noch abrechnen wollen, solches mit unserm Kassierer Lehmann besorgen. — Kollegen, welche von Leipzig abreisen, wollen sich vorher ihre Karte vom Kollegen Lehmann ausstellen lassen. [315] Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

**Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.**

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorentland-, Südmexico-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. [934] Preislisten stehen zur Verfügung.

**Fabrikzeichen** **Kast & Ehinger, G. m. b. H.** Druckfarben-Fabrik, Stuttgart. Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw. Firnisse, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographente, Lithogr. Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge. Druckproben und Preisliste gratis und franko.

**Gallocitin** modernes Matrisenpulver für Warm- und Kalt-terotypie empfiehlt Reinhold Maser, Oswig.

**Ladewigs Bierstuben** Berlin 8, Kommandantenstraße 65. Borzügliches Weiß- und Bayerisch-Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz. Billard. — Telephon. [938] Zahlstelle der freien Volksbühne.

**Karl Helbig a. Chemnitz** Hof. A.-Kunst. hier. G. Ludwig, Bretz.

Am 11. Februar verstarb an der Berufskrankheit unser wertiges Mitglied, der Maschinenmeister **Paul Keller** im Alter von 84 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Bries. [313]

**Todes-Anzeige.** Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, mitzutheilen, dass unser lieber Kollege, der Maschinenmeister-Invalide **Gustav Zecher** durch die Berufskrankheit im 40. Lebensjahre von uns gerissen wurde. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren der Bezirksverein Kassel.

Am 6. Februar verstarb zu Carlsfeld bei Brehna nach langem Leiden der Setzer-invalide **Paul Goldmann** aus Frauastadt im 52. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Posen. [312]

**Richard Härtel, Leipzig-N.** Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Grammatik der Stenographie. Von Richmond 2 Mk. Geb. 3 Mk. **Geil Götterberg.** Festhymne für Männerchor. Von Hans Fricke in Weimar. Part.-Mus. 30 Pf. **Manhand für Buchdrucker** pro 1902. Zugleich Reisekassier für Arbeiter der graph. Gewerbe. Unter Mitwirkung mehrerer Sachgenossen herausgegeben von Heinrich Faber. 15. Jahrg. Preis 3 Mk. — Vom Jahrgang 1901 offerierte noch 2 Exemplare für je 1,10 Mk. Die Zeitungsbearbeit. Kritik beleuchtet von W. Sellwig. 80 Pf.